

Flash-Story: Auf großer Bühne

Tobias Tauscher (2023), 674 Wörter

Simon saß allein in einem abgedunkelten Raum und genoss die Ruhe, die ihm vor dem unvermeidlichen Spektakel noch einmal gewährt wurde. Durch die Wände hörte er bereits die tobende Menge, die draußen ungeduldig auf ihn wartete. Irgendwann öffnete sich vor ihm eine Tür, und der frenetische Lärm ergoss sich wie eine Flut in sein stilles Refugium.

Nur langsam stand Simon auf und trat dem jubelnden Stimmgewirr entgegen. Obwohl er diesen Moment schon hundertmal in Gedanken durchgespielt hatte, lähmte ihn jeder Schritt. Alle warteten nur darauf, dass er endlich zu ihnen auf die Bühne treten würde, um ihn wahrhaftig zu bestaunen. Im grellen Sonnenlicht erkannte er die schemenhaften Konturen der freistehenden Konstruktion, die zu seinen Ehren errichtet worden war. Eine kräftige Männerstimme kündigte ihn bereits lautstark an. Sie rühmte seine Taten mit den blumigsten Worten, geschmückt mit wilden Anekdoten und Geschichten, von denen wohlwissend nur die Hälfte der Wahrheit entsprach. Simon verspürte ein tiefes Unbehagen, doch die Menge rief bereits seinen Namen. Mit allem Mut stieg er schließlich die kleine Treppe zur Bühne empor. Als sein Publikum ihn endlich zu Gesicht bekam, wurden die Rufe noch lauter. Auf dem großen Platz gab es nun kein Halten mehr. Jeder schrie, jubelte oder drängte noch weiter nach vorn, ohne auf andere Rücksicht zu nehmen.

Simons Blick wanderte über das Meer aus Menschen, das sich scheinbar endlos bis in die letzten Winkel seines Sichtfelds erstreckte.

Waren sie alle wegen ihm gekommen?

Doch wo war sie, die einzig Wahre?

Sein suchender Blick irrte umher und verlor sich im Getümmel aus unzähligen Körpern und Gliedern. Innerlich flehend und bar aller Hoffnung fand er sie schließlich. Im Gegensatz zur jaulenden Menge verharrte sie still wie ein Fels in der Brandung. Mit trostlosen Augen sah sie zu ihm auf und blickte ihm direkt in die Seele.

Der Mann mit der kräftigen Stimme heizte derweil die Massen noch weiter an. Dabei verwies er immer wieder auf das bevorstehende Spektakel, woraufhin viele der Zuschauer in schiere Ekstase gerieten. Schließlich trat der Mann neben Simon und deutete an, dass er nun das Wort allein habe.

Einen bangen Augenblick lang erstarrte die Welt um ihn herum, und nur leise brachte er die ersten Laute über seine zitterigen Lippen.

Der Mann gebot der Menge daher Ruhe und forderte ihn auf, noch lauter zu sprechen.

So holte Simon tief Luft und begann plötzlich, zum Erstaunen aller, laut zu singen. Seine Stimme formte eine wohlklingende Melodie, wie sie die Ohren der Anwesenden noch nie vernommen hatten. Ein Lied voller Anmut und Gefühl, denn er sang es heute einzig und allein für sie. Er wollte jede Strophe nur ihr zu Ehren widmen, für all die Zeit, die sie miteinander verbracht hatten, und für all die Freude, die sie ihm dabei schenkte.

Eine einzelne Träne rann stumm als Antwort über ihr Gesicht.

Die Menge verharrte in Erstaunen, doch seine Stimme wurde noch lauter. Jede Silbe beflügelte ihn, jede Zeile wurde zu einer Botschaft. Sie solle sich nicht fürchten, sondern frei leben und dem Kind in ihrem Leib all seinen Segen schenken. Ungetrübte Freude solle sie auf all ihren Pfaden begleiten und, wissend um seine Gunst, möge sie auch neue beschreiten. Alte Schwüre wurden bekräftigt, die Tragik der Liebe betrauert und einzig das Schicksal selbst verflucht.

Als er zum Ende kam und seine wenigen Strophen den Weg in ihr Herz gefunden hatten, wurde es auf dem gesamten Platz still. Kein Gejohle mehr, keine Unruhen. Nicht eine einzige Regung war zu sehen, trotz der vielen Leiber. Alle sahen ihn schweigend an, ergriffen und verwirrt zugleich.

Eine Zeit lang herrschte Ratlosigkeit unter allen Anwesenden, bis der Mann auf der Bühne erneut an ihn herantrat und fragte, ob dies seine letzten Worte seien.

Stumm und mit einem sanften Lächeln nickte er der Frau im Publikum zu.

Sein Lächeln wurde erwidert.

Das war alles, was er noch einmal sehen wollte. Zu wissen, um Ihre Liebe und der Zuversicht, sie nicht trauernd in dieser Welt zurückzulassen.

Ein Hebel wurde gezogen, eine Klappe öffnete sich unter seinen Füßen und eine Schlinge zog sich ruckartig um seinen Hals zusammen.